

Stützunterricht : "l'appui pédagogique" im Projekt "Fluidité"

Autor(en): **Borzykowski, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 10: **Individualisierung im Unterricht**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stützunterricht – «l'appui pédagogique» im Projekt «Fluidité»*

Ruth Borzykowski

Das Projekt «Fluidité» wurde 1974 vom Erziehungsdepartement des Kantons Genf beschlossen. Es sollte den Übergang von der ersten zur zweiten Primarstufe verbessern, d. h. die Gewöhnung der Kinder an das schulische Lernen behutsamer gestalten. Nach der Beurteilung des Versuches durch den Pädagogischen Forschungsdienst (Service de Recherche Pédagogique SRP) wurde das Projekt «Fluidité» für alle ersten und zweiten Klassen des Kantons eingeführt.

Praktisch wird dieses Vorgehen durch den Beitrag von Stützunterricht durch Lehrerinnen gefördert, die sich in enger Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen um Schüler mit Lernschwierigkeiten kümmern. Da das erste Primarschuljahr als Lehrjahr betrachtet wird und das zweite als Konsolidierungsjahr, wurde beschlossen, alle Schüler am Ende des ersten Schuljahres zu befördern. In der Folge wurde diese Einrichtung auf die dritte Primarstufe ausgedehnt; man nennt sie in diesem Zusammenhang dann «appui pédagogique».

Stützunterricht bedeutet nicht nur die Anstellung von «Stütz»-Lehrerinnen, die halbtags arbeiten, sondern ist ebenso Ausdruck einer pädagogischen Werthaltung.

Einige wichtige Gesichtspunkte dieser individualisierenden Massnahme sollen darüber informieren, was pädagogischer Stützunterricht sein und was vermieden werden soll.

Was pädagogischer Stützunterricht sein soll

- Individualisierung
- ein ganzheitlicher Zugang zum Schüler
- eine Möglichkeit, Erlebnisse und Gefühle des Schülers zu begreifen und zu berücksichtigen
- eine privilegierte Beziehung zwischen einem Kind und einem Erwachsenen
- eine Gelegenheit:
 - das Kind zu verstehen
 - seine Denkprozesse zu erfassen
 - sein intuitives Wissen zu entdecken
 - seine Stärken zum Vorschein zu bringen

- beim Erwerben von neuen Kenntnissen vom bestehenden Wissen auszugehen
- eine andere Art zu unterrichten als im Klassenzimmer
- eine Gelegenheit für den Schüler, in einem besonderen Verhältnis mit einer kleinen Gruppe und einem Erwachsenen zu lernen
- eine Gelegenheit, die nicht verstandenen Begriffe auf eine andere Weise zu erarbeiten
- eine qualifizierte Tätigkeit für die Stützlehrerin
- eine ständige Kooperation mit den Klassenlehrerinnen

Was vermieden werden sollte

- Stützunterricht soll kein Zufluchtsort sein für Schüler, die sich nicht in ihre Klasse einfügen können
- keine parallel laufende Hilfsschule begründen
- keine Nachhilfestunden
- keine Hilfe für Faulenzer
- weder eine Wunderlösung noch eine Erfolgsgarantie
- kein Abschieben von unerträglichen Schülern
- kein Ersatz für das gute Gewissen der Erzieher angesichts des Scheiterns der Schüler
- kein Wiederholen der versäumten Arbeit in der Klasse
- kein Drill
- kein Vorzimmer des schulpsychologischen Dienstes

Seit 1982 ist der pädagogische Stützunterricht in fast allen Schulen des Kantons Genf eingeführt.

Ungefähr 46 Stützlehrerinnen arbeiten halb- oder ganztags mit Schülern der ersten und

* Das Projekt «Fluidité» hängt in seinen Zielen mit dem Projekt RAPSODIE zusammen, das ebenfalls mit Ansätzen der Individualisierung einen Beitrag an die Chancengleichheit auf der Primarstufe zu leisten versucht. Das Projekt «Fluidité» wird vom SRP durchgeführt, das Projekt RAPSODIE vom SRP gemeinsam mit dem Service de Recherche Sociologique (SRS).

zweiten Klasse und 42 Lehrerinnen der dritten Klasse. Die Stützlehrerinnen nehmen regelmässig an Fortbildungsseminaren, die vom Pädagogischen Forschungsdienst (SRP) organisiert sind, teil. Diese Seminare werden von dispensierten Lehrerinnen und teilweise in Zusammenarbeit mit den Forschern geleitet. Die Arbeitsthemen sind verschieden und hängen oft von den Wünschen der Teilnehmer ab (z. B. Diskussionen über einen Schüler, Lesestrategien, Austausch von didaktischen Materialien und Ideen, Mathematik usw.).

Die Organisation des Unterrichts in der Schule

hängt hauptsächlich von der Verfügbarkeit der Lehrerinnen und den Bedürfnissen der Schüler ab.

In der folgenden Tabelle sind die verschiedenen Individualisierungsmassnahmen aufgezeichnet und betreffen das Schuljahr 1979/80 für die erste und zweite Klasse und das Schuljahr 1980/81 für die dritte Klasse.

Individualisierungsmassnahmen in der 1. bis 3. Klasse (die Prozentangaben beziehen sich auf alle Schüler der 1P, 2P von 1979/80 und 3P von 1980/81):

	Oktober		Dezember			Februar		März	Mai		
	1. Kl.	2. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Einzelunterricht 1–2 mal pro Woche	5%	5%	2%	3%	5%	4%	2%	6%	3%	5%	7%
Einzelunterricht mehr als 2 mal pro Woche	2%	2%	–	1%	1%	1%	1%	1%	1%	3%	0,5%
Gruppenunterricht 1–2 mal pro Woche	57%	60%	68%	65%	75%	73%	75%	72%	72%	64%	74%
Gruppenarbeit mehr als 2 mal pro Woche	25%	30%	23%	24%	12%	16%	16%	12%	16%	23%	12%
Einzel- u. Gruppen- unterricht mehr als 1–2 mal pro Woche	5%	2%	5%	4%	6%	5%	5%	7%	4%	3%	6%
Einzel- u. Gruppen- unterricht mehr als 2 mal pro Woche	6%	1%	2%	3%	1%	1%	1%	2%	4%	2%	1%

Die meisten Schüler arbeiten das ganze Jahr lang in Gruppen ein- bis zweimal in der Woche. Sie gewöhnen sich auf diese Weise daran, in einer Kleingruppe selbständig zu lernen. Die Unterschiede zu den Klassenkameraden verringern sich, so dass die Integration erleichtert wird. Andere Schüler arbeiten allein mit der Stützlehrerin, weil sie eine intensivere Beziehung zur Lehrerin brauchen. Oft sind dies Kinder mit grösseren schulischen und weiteren Schwierigkeiten. Diese verschiedenen Ar-

beitsformen (Kleingruppe und Einzelunterricht) haben den Vorteil, den Bedürfnissen der Schüler besser entsprechen zu können.

Um die Schwierigkeiten der Kinder systematisch zu erfassen, benutzen wir die Beobachtungsergebnisse der Stütz- und Klassenlehrerinnen, die sie gemeinsam festhielten. Die beobachteten Probleme der Schüler, die am Stützunterricht teilnahmen, sind in der folgenden Tabelle festgehalten:

Schwierigkeiten der Schüler in der 1. bis 3. Klasse

Die Prozentangaben beziehen sich auf Schwierigkeiten der Schüler, die am Stützunterricht teilnahmen.

	Oktober		Dezember			Februar		März	Mai		
	1. Kl. 1P	2. Kl. 2P	1. Kl. 1P	2. Kl. 2P	3. Kl. 3P	1. Kl. 1P	2. Kl. 2P	3. Kl. 3P	1. Kl. 1P	2. Kl. 2P	3. Kl. 3P
Schwierigkeiten, zuzuhören	49 %	40 %	47 %	49 %	39 %	44 %	49 %	37 %	38 %	37 %	35 %
Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren	86 %	61 %	64 %	62 %	58 %	51 %	59 %	60 %	50 %	52 %	54 %
Schwierigkeiten, zu verstehen	39 %	48 %	40 %	49 %	56 %	39 %	49 %	51 %	32 %	40 %	53 %
Schwierigkeiten, sich auszudrücken	39 %	35 %	34 %	35 %	33 %	34 %	36 %	31 %	27 %	28 %	32 %
Schwierigkeiten, zu denken	35 %	40 %	36 %	43 %	50 %	26 %	36 %	51 %	18 %	37 %	57 %
Schwierigkeiten, sich in eine Gruppe einzuordnen	25 %	23 %	22 %	22 %	12 %	10 %	12 %	9 %	12 %	12 %	10 %
Bewegung und Feinmotorik	19 %	14 %	20 %	13 %	11 %	14 %	10 %	8 %	13 %	8 %	7 %
Schwierigkeiten beim Lesen	81 %	81 %	88 %	78 %	47 %	82 %	70 %	30 %	80 %	50 %	39 %
Schwierigkeiten beim Schreiben	17 %	56 %	27 %	58 %	59 %	39 %	62 %	65 %	43 %	59 %	62 %
Schwierigkeiten in Zählfertigkeiten	15 %	37 %	15 %	44 %	36 %	22 %	47 %	39 %	28 %	48 %	33 %
Schwierigkeiten in der Raum- und Zeitwahrnehmung	26 %	21 %	18 %	22 %	14 %	19 %	16 %	16 %	22 %	13 %	11 %

Was vor allem in der ersten und zweiten Klasse auffällt, ist der grosse Prozentsatz der Schüler, die beim Lesen Schwierigkeiten haben. Während des Jahres bleiben diese relativ konstant. Erst am Ende der zweiten Klasse scheinen weniger Kinder wegen ihrer Leseschwierigkeiten im Stützunterricht zu sein, aber man könnte meinen, dass die Rechtschreibschwierigkeiten die Leseschwierigkeiten ablösen. Erwartungsgemäss stehen die Leseschwierigkeiten an der «Spitze», denn Lesen ist eindeutig ein Schwer-

punkt im Lehrplan des ersten und zweiten Jahres.

Natürlich kann man sich die Frage stellen, wie es dazu kommt, dass schon zu Beginn der ersten Klasse bei 81 % der Schüler Leseprobleme diagnostiziert werden, wo doch Lesenlernen erst beginnt und im Prinzip zwei Jahre lang dauert. In der dritten Klasse werden die Rechtschreibprobleme zum Hauptgrund für den Besuch des Stützunterrichts. Konzentrations-schwierigkeiten sind in allen drei Klassen-Stu-

fen verantwortlich, dass Schüler dem Unterricht nicht genügend zu folgen vermögen.

Die anderen Schwierigkeiten sind weniger häufig, was aber nicht heisst, dass sie weniger wichtig sind. Im Gegenteil, diese Probleme scheinen für die Lehrerinnen am schwersten zu identifizieren und zu beheben zu sein.

Viele Fragen bleiben offen. Welche Lernbedingungen erlauben dem Kind, seine Fähigkeiten optimal aufzubauen? Wie können Hindernisse überwunden werden, die vielen Schülern das Lesenlernen, Schreiben und Rechnen erschweren? Diese Untersuchungen werden zwecks besseren Verständnisses des Schul-

versagens weitergeführt. Die Individualisierung des Unterrichts stellt eine gute Möglichkeit dar, den Standort jedes Schülers festzustellen und zu versuchen, für ihn die entsprechenden Lernaktivitäten auszuwählen.

Diese Überlegungen können auch durch den Stützunterricht weiter entwickelt werden. Er ist sicherlich weder die einzige noch die beste Art, zu individualisieren oder gegen das Schulversagen anzugehen. In bezug auf das Begleiten der Schüler und die Fortbildung der beteiligten Lehrer scheint mir jedoch die Praxis des Stützunterrichts vielversprechend.

Das Projekt RAPSODIE *

(Recherche – Action sur les Prérequis Scolaires, les Objectifs et l'Individualisation de l'Enseignement)

Ruth Borzykowski

RAPSODIE ist ein Aktionsforschungsprojekt des Service de Recherche Sociologique (SRS) und Service de Recherche Pédagogique (SRP) des Erziehungsdepartements des Kantons Genf. Folgende Ziele werden verfolgt:

1. Die Verbesserung des Verständnisses über die Entstehungs- und Reproduktionsmechanismen der Ungleichheiten zwischen Kindern in der Schule.
Unsere Aufmerksamkeit richtet sich einerseits auf interne Prozesse des Schulsystems, insbesondere auf jene in der Klasse, und andererseits auf die Interpretation der Ungleichheiten sozio-kultureller Art.
2. Die Ausarbeitung von differenzierenden, pädagogischen Interventionen, die diese Ungleichheiten verringern helfen.

Ein direktes Eingreifen in das schulische Geschehen in Zusammenarbeit mit den Lehrern sollte zusätzliche Informationen liefern, um das erste Ziel zu erreichen. Diese Erkenntnisse sind die Basis, um die zweite Zielsetzung anzustreben.

Ausgangssituation des Projektes

- 1) Eine Kommission der verschiedenen Ämter des Genfer Erziehungswesens hat sich seit 1975 mit der Demokratisierung der Schule beschäftigt.
- 2) Ein neues Erziehungsgesetz fördert die Entwicklung von Massnahmen, die dem Erreichen grösserer Chancengleichheit dienen.
- 3) Die Verringerung der Schülerzahlen bewirkt einen Lehrerüberschuss, den verschiedene Stellen ausnützen wollen; darunter auch die Forschungsstellen.

* Das Projekt RAPSODIE und das Projekt «Fluidité» (l'appui pédagogique) versuchen beide mit je verschiedenen Individualisierungsansätzen auf der Primarschulstufe einen Beitrag an die Chancengleichheit zu leisten. Beide Projekte hängen nicht nur bezüglich der Projektziele zusammen, sondern auch institutionell durch die forschenden Institutionen SRS und SRP (nur im Projekt RAPSODIE).